

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2001-2002)
Heft: 1

Artikel: In Frauenhänden? : Bulgariens Medien seit der Wende
Autor: Tzankoff, Michaela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Frauenhänden?

Bulgariens Medien seit der Wende

Die bulgarische Medienlandschaft scheint ein Eldorado für Frauen zu sein. Sie dominieren hier nicht nur zahlenmäßig, sondern sind auch in Leitungspositionen stark vertreten. Dies passt nicht zum Bild der Frauen als Verliererinnen im Transformationsprozess, der sich in den Ländern des ehemaligen Ostblocks vollzieht. In welchem Umfeld haben sich die Bulgarinnen den Medienbereich erobert und was bedeutet dieser Erfolg?

Der westlichen Wissenschaftlerin offenbarte sich bei ihren Besuchen in Bulgarien Erstaunliches: Wohin ich auch blickte, der Medienbereich wird von Frauen beherrscht. Ob bei elektronischen oder Printmedien, ob bei den staatlichen oder privaten, in den Redaktionen arbeiten überwiegend zumeist junge Frauen. Dies zeigt sich ausgerechnet in einem Beruf, der im Zeitalter der so genannten Informationsgesellschaft als einer der Wachstumsbereiche gilt, ein Bereich, der für die wichtigen Akteure in Wirtschaft und Politik – auch in Bulgarien überwiegend Männer – immer wichtiger wird: Das Stichwort lautet «mediale Selbstdarstellung». Und dieser Bereich soll in Bulgarien, einem Land mit jahrhundertelanger osmanischer und patriarchaler Tradition, mehrheitlich Frauen überlassen sein? Wie konnte das sein? Ich begab mich auf Spurensuche, führte zahlreiche Interviews mit Journalistinnen und Journalisten. Wie leben und arbeiten Frauen in Bulgarien zehn Jahre nach dem Zusammenbruch des Kommunismus? Und warum sind Frauen hier im Journalismus so stark vertreten, der sonst in ganz Europa, aber auch in den USA von Männern dominiert wird?

Frauen in journalistischen Leitungspositionen

Trügt der erste Eindruck und es gibt zwar viele weibliche Journalistinnen, aber die Führungspositionen im Medienbereich werden von Männern eingenommen? In den zumeist schlecht bezahlten Reporterinnenjobs sind tatsächlich fast nur Frauen zu finden, zum Teil auf Honorarbasis und oft ohne abgeschlossene Ausbildung. Das bedeutet jedoch nicht, dass Frauen in den «Topjobs» nicht zu finden sind. Je höher die Position, desto weniger Frauen finden sich zwar, aber der Anteil der Frauen ist für westliche Verhältnisse geradezu «traumhaft». Einige Beispiele: Es gibt in Bulgarien fünf überregionale und bedeutende Tageszeitungen, zwei davon haben weibliche Chefredakteurinnen: die niveauvolle linke *Jetzt* wird von Dimitrana

Alexandrova geleitet, und das Massenblatt *24-Stunden*, von der Auflage her unangefochten an zweiter Stelle (übrigens eine Zeitung der Essener WAZ), von Venelina Gotschewa. Bei der seriösen und einflussreichen wirtschaftspolitischen Wochenzeitung *Kapital* ist Stanka Toschewa seit der Gründung vor zehn Jahren stellvertretende Chefredakteurin. Die anspruchsvolle und traditionsreiche Wochenzeitung *Kultura* hat mit Koprinka Tschervenkova ebenfalls eine weibliche Chefredakteurin. Für den Bereich der zahlreichen Privatradios steht beispielsweise Veselina Kanalewa für eine Generation neuer Medien-Frauen. Sie baute mit Radio Vecelin einen der erfolgreichsten privaten Radiosender auf. Im staatlichen *Bulgarischen Nationalen Radio*, dessen Programm *Horizont* weiterhin die höchsten ZuhörerInnenquoten hat, dominieren Frauen in allen Bereichen: in Politik-, Wirtschafts- und Kommentarsendungen.

Besonders deutlich, weil auch sichtbar, ist die weibliche Präsenz im Fernsehen. Es gibt in Bulgarien neben dem noch staatlichen *Bulgarischen Nationalen Fernsehen (BNT)* erst seit Sommer 2000 ein weiteres Fernsehen mit landesweiter Ausstrahlung: *BTV* von Rupert Murdoch. Sonst gibt es nur regionale Anbieter. In beiden Anstalten überwiegen Frauen, und zwar auch bei den Nachrichtensendungen und in den Politik- oder Wirtschaftsmagazinen. Im *BNT* nimmt seit Januar 1999 Lili Popova den wichtigen und politisch exponierten Posten der Generaldirektorin ein. Aber auch die Programmchefin (Cvetla Petrova) und die Nachrichtenchefin (Miroslava Neinska) sind Frauen. Bei *BTV* sind ebenfalls mehrheitlich Frauen tätig. Nachrichtenchefin ist Ljuba Risova, die vorher dieselbe Funktion beim Sofioter Privatfernsehens *Nova TV* innehatte. Das erfolgreiche Wirtschaftsmagazin *Business* wird von Irina Alexieva geführt. Und *7-Days*, einer der zwei privaten



СРБДА 4 октомври 2000 г. Брой 232 (899), година III 40 ст.

Няма 2 лагера в партията, все още твърди Катя Михайлова

Сините шефове не щат среща с Божидаров
Die linke Tageszeitung *JETZT*

US посланик Майлс: България изпсуна и ливанец

Ливанецът Мохамед Хамиев е бил изпсунат по същия начин, както българският съд освободи руския гражданин Осман Кадиев. Американското посолство в София е прашало за двамата няколко ноти да бъдат задържани. Не сме много щастливи от тази работа, заяви пред „Сегга“ посланик Ричард Майлс. Днес той ще даде подробна информация за нотите.

Във външно министерство е получена нота от американското посолство на 2 август. Тя е за ливанец Мохамед Хамиев и е препратена по каналния ред, съобщава от Внчино. Прокуратурата от Върховна касационна прокуратура Ан-



тон Гиргинов потвърди, че при тях е била получена такава нота. Той не си спомни кога и как е освободен ливанецът.

Американска нота за руския гражданин Осман Кадиев, когото съдят пусна на 27 септември, на 21-и е била изпратена от МВНР до правосъдното министерство. Главна прокуратура и следствието. Не е ясно защо нота 324 не е представена пред съда.

Още – на 3-а стр.

НАБЛЮДАТЕЛ
Второто действие на фарса „Бороспорт“
Как бяха отбити двете чужди фирми за да стане купувач дръжство, свързано с приватизацията на „Олимп“
Ня 12-а стр.

„Сегга“ в Интернет
www.segabg.com





24 часа



Вторник, 17 октомври 2000 г. Цена 0,50 лв. Година X, брой 282 (3294)

Всекидневник за новините, каквито с



24-ма от властта не обявиха имоти и пари

ГЕОРГИ НИКОЛОВ, ШЕФ НА СМЕТНАТА ПАЛАТА

Кои са те?

12-13

Публичен
регистър

Окървавиха вечното дерби

Смърт след

1 хляб = 1 лев!

Първо

Das Massenblatt 24-Stunden

Илиев

Fernsehanbieter der Hauptstadt, wird von Iliana Benovska geleitet.

Die Erfolgsstory setzt sich auf der politischen Ebene fort. Die Pressebüros der vierzehn Ministerien werden mit nur zwei Ausnahmen – Außen- und Verteidigungsministerium – von Frauen geleitet. Sowohl Staatspräsident Petar Stojanov als auch Regierungschef Ivan Kostov haben weibliche Pressesprecherinnen: Neri Tersieva und Albena Ivailowa.

Die bulgarische Medienlandschaft – ein Haifischbecken

Noch verwirrender ist der hohe Frauenanteil im Medienbereich, wenn wir einen genaueren Blick in die bulgarische Medienlandschaft werfen. Wir finden dabei nicht den vielleicht erwarteten «gesellschaftlichen Schonraum», in dem Frauen ohne Konkurrenz, mit festen Arbeitszeiten und arbeitsrechtlicher Absicherung arbeiten und Beruf und Familie verbinden können.

Bulgarien ist ein armes Land. Es gehört zu den Schlusslichtern im Prozess der wirtschaftlichen Konsolidierung. Verglichen damit kann das Land zum Erreichen auf dem Gebiet der politischen Demokratisierung beglückwünscht werden. Trotz grosser wirtschaftlicher und sozialer Probleme stehen extremistische Parteien am Rande der Gesellschaft. Nationalistische Töne sind vergleichsweise selten und das Zusammenleben mit der zehnpromzentigen türkischen Minderheit ist zwar nicht problemlos, jedoch frei von rassistischen Verfolgungen. Das Leben in Bulgarien ist von der zunehmenden Kluft zwischen Arm und Reich gekennzeichnet, wobei eine kleine Klasse Neureicher, «rote Millionäre» oder «buzinessmeni» genannt, der grossen Masse gegenübersteht, die immer näher an das Existenzminimum zu rücken droht. Eine Mittelklasse gibt es fast nicht. Im Winter 2000/2001 stellen viele Haushalte in der Hauptstadt Sofia, die bezüglich Arbeitslosigkeit noch recht gut dasteht, keine Heizung an, weil sie sie nicht bezahlen können.

Nach einer Phase des Medienbooms hat spätestens Mitte der 90-er Jahre die Wirtschaftskrise auch die Medien erreicht. Steigende Papier- und Druckpreise und ein kleiner Werbemarkt setzen die Medien unter einen starken Druck. Viele Menschen kaufen sich kaum noch Zeitungen oder teilen sich eine Tageszeitung mit mehreren Familien im Wohnblock. Eine Tageszeitung kostet 50 Pfennig, ein Brot auch, und das bei einem Durchschnittseinkommen von 200 bis 300 Mark. Dennoch leistet sich das Land immer noch sehr viele Zeitungen, kleine Privatradios und Fernsehanbieter. Doch die Vielfalt ist nur eine scheinbare. Der kritische und gesellschaftspolitisch engagierte Journalismus zu Beginn der Demokratisierung wurde zurückgedrängt. Heute überwiegt der Trend zur Kommerzialisierung. Eine ausgewogene Mischung aus Unterhaltung, gut recherchierter Information und Kommentar ist die Ausnahme. Ein grosser Teil der Berichterstattung ist parteipolitisch überlagert und spiegelt die polarisierte Stimmung zwischen der antikommunistischen, konservativen Regierungspartei und den Exkommunisten in der Sozialistischen Partei. Die beiden Lager haben sich in den vergangenen Jahren in der Regierung abgewechselt, Kompromisse zwischen ihnen sind selten möglich. Bis heute betrachtete jede Regierung die elektronischen Staatsmedien, das *Bulgarische Nationale Fernsehen* und *Nationale Radio*, quasi als Haussender und es herrscht weiterhin die Meinung vor, politischer Einfluss dürfe sich in medialen Einfluss umsetzen lassen. Sowohl die politisch motivierte Entlassung unliebsamer Journalistinnen und Journalisten als auch hohe Bussgelder sorgen für ein Klima der Einschüchterung und des vorauseilenden Gehorsams. Der Posten des Fernsehgeneraldirektors wurde in den letzten elf Jahren elfmal nach parteipolitischen Opportunitätsgesichtspunkten neu besetzt. Besonders in den Printmedien hat sich ein populistischer Boulevardjournalismus verfestigt, Falschmeldungen und politische Schlammschlachten haben erst in den letzten

zwei, drei Jahren etwas abgenommen. Dagegen dominiert in den Staatsmedien, vor allem im Nationalen Fernsehen, ein offiziöser Verlautbarungsjournalismus.

Journalismus – ein harter Beruf

Als Journalistin oder Journalist in Bulgarien arbeiten heisst zumeist schlechte oder mittelmässige Bezahlung, lange Arbeitszeiten, unsichere arbeitsrechtliche Bedingungen, fehlende gewerkschaftliche Absicherung und ein Druck zur politischen Vorsicht. Vielen Journalistinnen und Journalisten fehlt eine fundierte Ausbildung und Weiterbildungen sind selten. Die Ausstattung mit technischer Infrastruktur ist oft mangelhaft. Obwohl der Ruf der Medien in den letzten Jahren schlechter geworden ist, sind Journalistinnen und Journalisten durchaus populär. Die Mehrheit ist erst nach 1989 in den Beruf gelangt und das Durchschnittsalter liegt zwischen 25 und 35. Viele haben in den Jahren des Umbruchs gesellschaftlich Position bezogen, die rasanten Änderungen im Medienbereich hautnah miterlebt und mit Elan, Witz, zum Teil auch mit politischem Eifer an einen neuen aufklärerischen Journalismus geglaubt. Heute strebt eine junge Generation in den Beruf, die nicht von der Zeit des Umbruchs sozialisiert ist. Ihnen wird zum Teil vorgeworfen, sie seien bereit, sich für ein geringes Gehalt zu «verkaufen» und alles zu schreiben, was gewünscht ist.

Der Konkurrenzdruck im Journalismus ist besonders für Frauen sehr hoch. Die wenigen Männer, die Engagement und Talent im Beruf zeigen, werden von den Redaktionen und Anstalten dringend gesucht. Frauen hingegen sehen sich der Konkurrenz von vielen anderen Frauen gegenüber. An Kinder und Familie ist kaum zu denken. Viele beklagen, dass sie ausserhalb des Kollegenkreises kaum ein Privatleben haben, geschweige denn mögliche künftige Partner kennen lernen. Wie sagte ein «männlicher» Chefredakteur: «Die Frauen verbringen ihre Jugend in den Redaktionen, von



PUDDING PALACE

FRAUEN KOCHEN FÜR FRAUEN

Dienstag–Freitag 17 – 23 Uhr
Happy Hour 17 – 18 Uhr

Mittags + Samstag für angemeldete Gruppen ab 8 Frauen

Reservation 01 - 271 56 98

Frauenzentrum
Mattengasse 27 8005 Zürich

CATERING-SERVICE
Wir kochen auch privat für 2 bis 200 Personen



Der bionier am
Bärenplatz.



...das ♥ der Roten Fabrik
Seestrasse. 407 / 8038 Zürich / Tel. 01 / 481 62 42
Öffnungszeiten: Di - Do & So 11-0h, Fr & Sa 11-2h
Montag geschlossen

BUCHHANDLUNG



IRENE CANDINAS

Ihre Buchhandlung für
Frauen- und Lesbenbücher

Münstergasse 41, CH-3000 Bern 8
Tel./Fax 031 312 12 85
e-mail candinas@webshuttle.ch
<http://beam.to/candinas>

Weinhandlung Maria Bühler

alte Rebsorten
Languedoc-Roussillon
Winzerinnenweine
Blauweine

Die Weinoase
im Kreis 5



Maria Bühler
dipl. Ing. HTL Weinbau
Ackerstrasse 53
8005 Zürich
Tel + Fax 01 272 38 30

Getränkeliieferungen: 271 71 72
Turbinestrasse 24, Zürich 5

Quartier-, Bio-, Sandwichladen:
Brauerstrasse 87, Zürich 4



INTER Comestibles
Biere aus aller Welt

ROSMARIE GFELLER

BUCH & WEIN

LADEN

Ankerstrasse 12, 8004 Zürich
Tel. 01-240 42 40, Fax 01-240 42 41
e-mail buch.wein@bluewin.ch

Öffnungszeiten:
Di 13 – 19 Uhr
Mi Do Fr 10 – 19 Uhr
Sa 10 – 16 Uhr



natürlich
schön schlafen

Massivholzbetten • Bettsofas • Futon und Tatami
• Naturmatratzen • Bettwäsche • Decken •
Kurz: alles für den guten Schlaf.



INDIGO NATURWAREN
Löwenstrasse 9, bei Sihlporte
8001 Zürich, Tel. 01 212 57 12
BETTEN • KLEIDER • SCHUHE

Ego
Elektriker-
genossenschaft

Elektroanlagen
und Telefon-
Installationen

8408 Winterthur
Gewerbehause Hard 4
Fax 052-226 08 20
Telefon 052-222 18 08



morgens bis abends, unter Frauen». Trotz der mittelmässigen Bezahlung ist dies einer der wenigen anspruchsvollen Berufe für Frauen. Andere typische Frauenberufe wie Lehrerin sind weitaus schlechter bezahlt und die besser dotierten Sekretärinnenjobs in den wenigen florierenden Privatfirmen sind rar. Die meisten Frauen kehren nach der Geburt eines Kindes schon nach wenigen Wochen in den Beruf zurück, weil sie die Konkurrenz fürchten und es sich nicht leisten können, länger auszusetzen.

Bulgarische Frauen: zwischen Karriere...

Warum haben sich Frauen nach 1989 vermehrt in diesen stressigen Beruf begeben? Sind sie so «tough» und ambitioniert? Dies ist ein Teil der Antwort. Bulgarische Frauen sind beruflich tatsächlich engagiert und können sich auch mit Kindern nicht vorstellen, zu Hause zu bleiben. Die bulgarische Gesellschaft ist zwar traditionell familienorientiert und patriarchal strukturiert. Aber bereits die orientalischen Einflüsse unter dem Osmanischen Reich haben Freiräume für Frauen geschaffen. So waren sie zwar von politischen und öffentlichen Positionen weitgehend ausgeschlossen, aber Berufstätigkeit war erlaubt. Und bei Entscheidungen innerhalb der familiären Sphäre waren die Frauen – besonders wenn sie Mütter waren – einflussreich. Das sozialistische Konzept der «werktätigen Mutter» konnte hier anknüpfen. Berufstätigkeit gehört fest zum Bestandteil weiblicher Identität, und da die meisten Familien das zweite Gehalt auch brauchen, empfinden die Frauen sich als gleichberechtigte Mitverdienerinnen.

Der Zugang zum Berufsfeld Journalist/Journalistin war in den ersten Jahren nach dem Umbruch leicht: Der Medienmarkt boomte, es entstanden fast wöchentlich neue Zeitungen und Sender, und überall wurden junge und politisch unbelastete Leute gesucht. Frauen nutzten die Gunst der Stunde und drangen in diesen Bereich ein, der als interessant, abwechslungsreich und anspruchsvoll gilt. Die ambitionierten jungen Männer hingegen strebten ins «Business» und wollten Geld machen – oder sie gingen ins Ausland. Frauen fiel es offenbar in den Jahren der rasanten gesellschaftlichen Veränderungen leichter, sich umzustellen. Mit Pragmatismus und Mut stellten sie sich den Anforderungen, neuen Regeln, Redaktionsstrukturen und Techniken. Während viele Männer noch von den scheinbar grenzenlosen neuen Möglichkeiten der Freiheit und der Marktwirtschaft träumten, griffen Frauen einfach zu.

Nun haben sich die Frauen im Beruf etabliert. Ein Chefredakteur oder eine Chefredakteurin und Chefs in Sendern haben bei Bewerbungen fast nur Frauen zur Auswahl. Frauen gelten zu meist als fleissiger, lernbereiter und anpassungsfähiger, aber auch als belastbarer.

...und Traditionalismus

Diese Einstellung zum Beruf als «emanzipiert» zu bezeichnen, würden jedoch die meisten

Bulgarinnen für sich ablehnen. Begriffe wie «Emanzipation» oder «Feminismus» sind in Bulgarien negativ unterlegt. Aus der Zeit des Sozialismus und seiner verordneten «Gleichstellung» herrscht eine tiefe Skepsis gegenüber Quotenregelungen oder Frauenförderung. Durch den Wegfall staatlicher Fürsorge, gesicherter Krippen- und Kindergartenplätze sind Frauen heute wieder mehr auf die Mithilfe der Familie, der Mütter und Schwiegermütter angewiesen. Diese kümmern sich um die Kinder und helfen im Haushalt. Dadurch sind im privaten Bereich auch neue Abhängigkeiten entstanden. Frauen in Bulgarien stellen ihr Selbstbild im gewisser Weise zweigeteilt dar: Einerseits stehen sie im Beruf «ihren Mann» und Doppelbelastung durch Beruf und Familie ist für die meisten selbstverständlich. Andererseits akzeptieren sie traditionelle Rollenmodelle und führen keine «feministischen Kämpfe».

So ist auch ihre Stellung im Medienbereich nicht frei von patriarchalen Strukturen. Trotz des hohen Anteils von Frauen in hohen Positionen überwiegen auch hier die Männer. Frauen gelten durch Fleiss und Anpassungsfähigkeit als gute Journalistinnen, die besser bezahlten Managerjobs werden jedoch mehrheitlich von Männern eingenommen und sie bestimmen die Linie der Redaktionen. Zudem sind die Medien in weiten Teilen nicht frei vom politischen Einfluss, und hier bestimmen wiederum Männer die Linie. Hat sich hier also letztlich doch eine «orientalische» Arbeitsteilung durchgesetzt: die Frauen machen die – harte und zumeist schlecht bezahlte – Arbeit und die Männer bestimmen?

Medien – Eldorado der Frauen?

Oder anders gefragt: Setzt sich der hohe Anteil von Frauen um in gesellschaftlichen Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten auf das publizistische Produkt? Zurzeit sicherlich nicht. Viele Frauen sind einfach froh, in einem der wenigen attraktiven Berufe arbeiten zu können. Wenn sie hohe professionsbezogene Ansprüche for-

mulieren, so sagen sie meist gleich dazu, dass sie zurzeit kaum Möglichkeiten haben, diese umzusetzen. Viele sind resigniert oder einfach zu erschöpft vom aufreibenden Berufsalltag, um Kämpfe gegen Chefs und redaktionelle Entscheidungen zu führen. Sie versuchen einfach, auf hoher See zu überleben.

Dennoch, dass Frauen sich nach dem Umbruch 1989 ihren Platz im Medienbereich erobert haben, ist auch Folge von Emanzipations- und Individualisierungsprozessen. Die Loslösung aus der «Fürsorge» des Staates, der alles regelte und zuwies, hat die befreiende Wirkung gehabt, dass Frauen ihre persönliche Biographie stärker selbst gestalten können. Mit der Berufswahl Journalistin haben sich viele Frauen einfach einen Wunsch erfüllt. Dabei scheuen sie sich nicht, steinige Wege zu gehen. Der Sozialismus hat zwar das Ideal der gleichberechtigten Frau nicht eingelöst, aber das Nachwirken des Anspruchs ist bemerkbar. Einen Teil dieses Anspruchs haben Frauen in die neue Zeit hinübergerettet, indem sie sich den Medienbereich erobert haben – damit ist im Zeitalter der so genannten Mediengesellschaften zumindest potenziell Einfluss und Macht verbunden. Entscheidend ist, ob die bulgarischen Journalistinnen die Pflöcke, die sie in den letzten Jahren eingeschlagen haben, indem sie sich im Medienbereich so stark präsentieren, für sich werden nutzen können. Bislang ist ihnen jedoch nicht klar, dass sie eine Besonderheit darstellen.

Michaela Tzankoff, Dr. phil., geb. 1962 in München, studierte Politikwissenschaft und Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Sie arbeitet im Bereich wissenschaftliche Weiterbildung und lehrt in den Bereichen Politik- und Erziehungswissenschaft. Seit 1998 forscht sie zum Thema «Transformationsprozesse in Bulgarien – Journalistinnen in der bulgarischen Medienlandschaft».